

Wolf von Lojewski

Lieber Herr Grotte,

mit dem Film KIELYMPIA haben Sie mir ein großes Geschenk gemacht. Die Dramaturgie ließ weiten Raum, mich noch einmal in die Kulisse meiner Jugend zu versenken, ich saß sozusagen in einer Jolle und kreuzte zwischen den Großseglern hindurch, fuhr noch einmal mit der Straßenbahn Linie 4 die Andreas-Gayk-Straße entlang, mit der ich immer von Gaarden zum Dreiecksplatz rumpelte, um von dort den kurzen Rest zur Schule zu stapfen. Rückblicke in die Zeit sind ja oft Thema von Filmen und Dokumentationen, aber alles kommt selten so stimmig zusammen, dass sich der Zuschauer ganz in den Film hineinfallen lassen kann, hier war es für mich ein fast einstündiges Erlebnis. Auch für den Nicht-Kieler hat dieser Film viel zu bieten, er ist nicht nur Erinnerung an eine bestimmte Olympiade, das Schicksal führte sozusagen Regie - dieselben Menschen, dieselbe Stadt, ein Abschnitt deutscher Zeitgeschichte, die Szene und die Besetzung konstant, aber die Stimmung veränderte sich - von Vorfreude auf ein besonderes Ereignis in ein fröhliches Völkertreffen, plötzlich Hereinbrechen brutaler weltpolitischer Realität und nachdenklicher Ausklang. Bei kaum einem anderen Ereignis hätte die Regie den Ablauf so realistisch in Szene setzen können.

Persönlich habe ich die Olympiade 1972 und die erschreckenden Ereignisse kurz vor Schluss in den USA verfolgt, wie überhaupt das Segeln für mich eine Strecke mit Umweg war. Viele meiner Klassenkameraden zog es zum Ende der Obertertia in den Kieler Yachtclub, mein Vater war strikt dagegen, in der Schule war meine Versetzung in Gefahr. So habe ich das Surfen und Segeln in allerlei Urlaub - sozusagen auf dem zweiten Bildungsweg - erlernt aber dann später auch noch in Surendorf praktiziert. Das Gleiten der Boote, die Welle achteraus, das Ringen mit dem Wind, das bleibt in meinen Erinnerungen Kiel.

Meinen Dank und herzliche Grüße

Wv
Wolf v. Lojewski